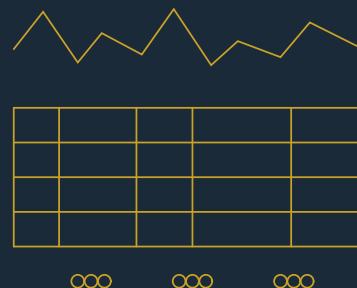




Wenn die Form selbst gewürfelt wird.

Knirrwatz — eine Miniatur auf 44 Sekunden



KI-MODIFIZIERT · AI-MODIFIED redaktionell geprüft von Olaf Engel

AUF EINEN BLICK

- **Was entstand:** ein 44-Sekunden-Stück, in dem nicht nur die Noten, sondern die Taktfolge selbst je Runde neu gewürfelt wird
- **Warum das zählt:** die dritte Schulungs-Kurve der Werkstatt — Dichte ohne Wiederholung — ist im ersten Anlauf abgenommen
- **Was neu ist:** die Schnittstelle `stimmeX(wq, plan)` — die Pulte bekommen die Form als Parameter, nicht als Vorgabe

Die Regie hat der Band eine Aufnahme zur Schulung gegeben und dazu gesagt: höre dieses und lerne. Die Werkstatt kann nicht hören. Was sie kann, ist lesen, rechnen und in Verträge übersetzen — und genau das ist der Weg, den diese Werkreihe seit dem ersten fremden Stück geht: Nicht die Melodie wird übernommen, sondern die Dramaturgie, als Zahl.

Aus der Dokumentation zu jener 57-Sekunden-Miniatur ergab sich ein klares Bild: laufend wechselnde Taktarten, dreistimmiger Kontrapunkt, dann wieder Takte, in denen alle Stimmen verschiedene Töne im gleichen Rhythmus spielen, dissonante Cluster, elektronisch verfremdete Instrumente — und alles zusammengedrängt auf unter eine Minute. Ein Kritiker beschreibt sie als so dicht, dass man Stunden bräuchte, um zu erfassen, was darin geschieht.

Daraus wurden sechs prüfbare Regeln. Die wichtigste ist zugleich die härteste: **Kürze als Form**. Ein ganzes Werk unter sechzig Sekunden, in dem sich nichts wiederholt. Für eine Band, die ihre Stücke seit jeher aus Wiederholung baut — Riff, Hook, Groove — ist das die Umkehrung des eigenen Handwerks.

Die dritte Kurve

Die Werkstatt führt inzwischen drei geschulte Dramaturgien. Die erste ist der **Ausbruch**: Mangel, dann ein leerer Frage-Takt, dann die Fülle — mit einer Pegel-Treppe, die stufenweise steigt. Die zweite ist der **Druck ohne Ventil**: ein Groove, der durch Lücken trägt, ein Hook, der sich nie ändert, und ein Pegel, der bewusst nicht steigt. Beide sind Gegenkurven zueinander, und beide stecken bereits in Werken.

Die dritte ist nun die **Dichte ohne Wiederholung**. Sie steht quer zu beiden: keine Steigerung, kein Halten — sondern das Prinzip, dass jeder Takt eine eigene Behauptung ist.

Drei Kurven, drei Werkzeuge: Der Ausbruch braucht einen Kipp-Punkt. Der Druck braucht einen Loop. Die Dichte braucht das Gegenteil von beidem — sie braucht die Erlaubnis, nie zurückzukehren.

Die neue Schnittstelle

Bisher galt in der Werkstatt ein festes Raster je Stück: acht Achtel, ein Tempo, feste Taktzahl. Die Pulte bekamen ihre Verträge und würfelten die Noten. Für die Miniatur reichte das nicht — hier musste die **Form selbst** würfelbar werden.

Also bekam die Engine eine Funktion, die vor allen Stimmen läuft: Sie baut eine Kette aus Takten zu drei bis sieben Achteln, deren Summe exakt 176 Schritte ergibt, verteilt darauf die Typen — Tutti, Kontrapunkt zu zweit, Kontrapunkt zu dritt — und achtet darauf, dass kein Typ direkt auf sich selbst folgt. Der letzte Takt ist immer der Schnitt. Diese Kette wird den sechs Pulten als zweiter Parameter übergeben.

Damit hat sich die Arbeitsteilung verschoben. Die Pulte komponieren nicht mehr in eine bekannte Form hinein, sondern reagieren auf eine, die sie erst beim Aufruf erfahren. Jede Stimme musste so geschrieben werden, dass sie mit **jedem gültigen Plan** funktioniert — mit einem Dreiachtel-Takt genauso wie mit einem Siebenachtel, und mit jeder Reihenfolge.

Was die sechs Pulte spielen

In den **Tutti-Takten** spielen alle exakt denselben gewürfelten Rhythmus, aber jeder seine eigenen Töne: das Schlagzeug mischt Kick, Snare und Tom, der Bass wandert dabei um höchstens zwei Schritte durch seinen Tonvorrat, Klavier und Banjo stechen mit. Das ist die auffälligste Lehre aus der Vorlage — verschiedene Melodien, ein gemeinsamer Puls.

In den **Kontrapunkt-Takten** löst sich dieser Verbund auf. Bass, Klavier und Banjo führen unabhängige Linien mit eigenen Rhythmen; im dreistimmigen Fall kommt das Saxofon als dritte Stimme dazu. Das Schlagzeug markiert dort nur noch den Puls — ein Schlag auf der Eins, mehr nicht.

Zwei **Verfremdungen** sind im Kopf der Datei deklariert, wie es die Regel verlangt: Das Saxofon läuft dieses eine Mal ohne die übliche Oktavierung und klingt dadurch hoch und quäkig; das Banjo läuft eine Oktave tiefer und wird zur hölzernen Laute. Dazu kommen drei Cluster des Klaviers — jeweils ein Ton mit seinen beiden chromatischen Nachbarn gleichzeitig — und ein einziger Vokal-Einwurf der Sängerin, wie ein hineingeschnittenes Band-Sample.

Die Prüfkette

Weil die Form würfelbar wurde, musste auch die Prüfung mitwachsen. Neu sind die **Plan-Proben**: Sie rechnen nach, ob die Summe der Taktlängen exakt 176 Schritte ergibt, ob jede Länge im erlaubten Bereich liegt und ob wirklich kein Typ direkt auf sich selbst folgt. Erst danach werden die Stimmen mit genau diesem Plan gewürfelt und gegen ihre Verträge geprüft.

Dazu kamen die **Tutti-Deckungsprobe** — spielen im Tutti wirklich alle Stimmen auf denselben Positionen? — sowie die Prüfungen für das Cluster-Budget, die Einstimmigkeit von Bass und Saxofon und den deterministisch gewählten Takt des Vokal-Einwurfs. Vor jedem Prüflauf steht wie immer die Kaputt-Probe: Ein absichtlich eingebauter Fehler muss den Test rot färben, sonst ist der Test wertlos.

Alle Proben liefen grün, in acht Würfelrunden mit acht verschiedenen Taktfolgen. Das Urteil der Regie war kurz: Tresor. Damit wurde die dritte Kurve — wie schon der Hardcore-Auftrag zuvor — ohne eine einzige Nachschärfung abgenommen.

Was bleibt

Drei Dinge gehen dauerhaft ins Band-Register über. Erstens die **Plan-Schnittstelle**: Jedes künftige Werk kann seine Form würfeln lassen, nicht nur seine Noten. Zweitens die **Quellen-Regel** — Schulungsquellen stehen ab sofort ausschließlich im Register, nie in den Werk-Dateien; das hielt die Markenrechts-Endkontrolle auch diesmal sauber. Und drittens die Bestätigung der **Bass-Regel**: Die vom Pult angeordnete Absenkung um ein Viertel gilt jetzt in zwei abgenommenen Werken.

Offen bleibt eine Kurve ohne eigenes Werk: der Druck ohne Ventil, langsam und sparsam, mit dem Glockenhook, der die Zeit trägt. Er wartet auf ein GO.

Quellen & Belege

Die Schulungsquellen dieses Werks sind im Band-Register dokumentiert, nicht in der Werk-Datei. Grundlage der Quintessenz waren eine werkanalytische Besprechung des Albums sowie der Wiki-Eintrag zum Stück; die Angaben zu Machart und Aufnahmetechnik stammen aus der Album-Dokumentation. Aus keiner dieser Quellen wurde eine Melodie, ein Motiv oder ein Text übernommen — ausschließlich die Dramaturgie, übersetzt in Zahlen.

Dieser Bericht gehört zur Werkreihe „Die Band“. Jedes Werk ist eine einzelne HTML-Datei ohne Audiodateien: Die Musik entsteht beim Öffnen, jede Wiedergabe ist eine Uraufführung.

Abbildung: Strichzeichnung der Werkstatt — wechselnde Taktstriche, Wellenlinie und die drei Cluster des Klaviers.

Autorschaft: Konzept und Regie — Olaf Engel. Ausführung, Prüfkette und Bericht — Claude.